

Stolper Post.

21. Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nicht politischen Theil:
Max Feige in Stolp.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Franz Faust in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Allgemeinem Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg., mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 125 Pfg.

Einzelnummernpreis für die Egefaltene Correspondenz oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Retransport für die Egefaltene Correspondenz oder deren Raum 30 Pfg.

Für die Monate November und December bitten wir um gütige Bestellung der „Stolper Post“. Die Zeitung kostet in unseren 37 Ausgabestellen 40 Pfg. (monatlich 20 Pfg.), durch Boten zugestellt 60 Pfg., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 50 Pfg.

mit Unterhaltungsblatt in unseren 37 Ausgabestellen 60 Pfg., durch Boten zugestellt 80 Pfg., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 75 Pfg.
Verlag der „Stolper Post“.

Staatssekretär v. Bülow.

Der neue Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, bisher Botschafter am italienischen Hofe, Bernhard v. Bülow, ist am 3. Mai 1894 in Klein-Flottbeck bei Hamburg als Sohn des noch in dänischen Diensten stehenden, späteren Staatssekretärs im Auswärtigen Amt des deutschen Reiches, B. C. v. Bülow, geboren. Nach Vollendung seiner Studien trat er als Attaché an der Botschaft in Rom unter Herrn v. Reudell 1876 in den diplomatischen Dienst ein, wurde alsdann in das Auswärtige Amt nach Berlin berufen, wo er auch während des Orient-Kongresses 1878 arbeitete. Im Jahre 1880 kam Herr v. Bülow als zweiter Vorschäftsekretär nach Paris. Drei Jahre später rückte er dort in den Posten des ersten Vorschäftsekretärs ein, und als solcher wurde er 1884 nach Petersburg versetzt. Nach weiteren vier Jahren wurde er 1888 deutscher Gesandter in Bukarest, und im December 1893 ernannte ihn der Kaiser zum Botschafter in Rom als Nachfolger des Grafen Solms-Sonnenwalde. Im Jahre 1894 trat Herr v. Bülow diesen Posten an, auf welchem er drei und ein halbes Jahr erfolgreich thätig war. Rasch und sicher erweiterte Herr v. Bülow seine auf frühere Beziehungen gegründete Kenntniss des Landes und seiner Verhältnisse; unterstützt von gesellschaftlicher Begabung erwarb er sich eine gründliche Bekanntschaft mit den hervorragenden Personen des öffentlichen Lebens und gewann in allen Kreisen, mit denen er in Berührung kam, ganz besonders aber bei König Humbert Freundschaft und Vertrauen.

Am 25. Juni dieses Jahres wurde er vom Kaiser nach Wien berufen und mit der Stellvertretung des beurlaubten Fürsten v. Marschall betraut, nachdem vorher in wiederholten Besprechungen des Kaisers mit dem Reichskanzler und dem Minister v. Mikolaj die bekannten Veränderungen in den leitenden Stellen des Reiches und Preußens beschlossen worden waren. Als designierter Staatssekretär des Auswärtigen Amtes geleitete Herr v. Bülow den Kaiser auf seinen diesjährigen Reisen, insbesondere auch bei seinem Besuch in Petersburg, wie er auch gleich im Beginn seiner neuen Thätigkeit dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh einen Besuch abgestattet hat.

Herr v. Bülow hat als Diplomat unschätzbare Eigenschaften, die auch von seinen französischen Freunden mit seinem Verständnisse hervorgehoben werden; eine gewinnende Art des Verkehrs mit andern Menschen, eine nie versiegende Lebensfreude, eine seltene Rede- und Unterhaltungsgabe, die mit der Weisheit des Wissens und Lebendigkeit des Geistes gepaart ist. Wenn nicht alles trügt, so dürfte in Herrn v. Bülow die Ministerkraft der deutschen Parlamente einen Rechner erhalten, wie sie wenige gehabt hat; er spricht mit gut abgewogener Stimmkraft, in tabellofen, niemals stockenden Perioden, nie verlegen um das treffende Wort, um ein passendes Citat, und mit

der ruhigen Klarheit, die nur der Redner erreicht, der, statt sich von seinem Gegenstande hinreißen zu lassen, ihn und sich selbst völlig beherrscht. Die Selbstbeherrschung ist denen, die mit ihm in Berührung kamen, in dem gesamten Charakterbilde des neuen Staatssekretärs stets als einer der wesentlichsten Züge erschienen; sie spricht aus seinem ganzen Wesen, wie aus dem klaren Auge und dem festgezeichneten Mund, und ist gepaart mit einer zielbewußten Thätigkeit.

Man gewinnt von Herrn v. Bülow die Ueberzeugung, daß er ein vorgezeichnetes Ziel nie aus dem Auge verlieren wird. Rechnet man zu dieser Energie noch die volle Vorurtheilsfreiheit, mit welcher er die Dinge anschaut und beurtheilt, so gewinnt man das Vertrauen, daß Herr v. Bülow gewiß die Fähigkeit hat, dem Deutschen Reich noch große Dienste zu leisten. **

Politische Uebersicht.

Stolp 27 October 1897.

*** Vom Hofe. Zur Tafel beim Kaiserpaare war Sonnabend Abend der Chef des Militärkabinetts v. Hahnke geladen. Sonntag Vormittag begab sich der Kaiser vom Neuen Palais aus zu Fuß in die Potsdamer Garnisonkirche und wohnte dem Gottesdienste bei, während die Kaiserin in Erster an der Einweihung der Genesarethkirche und der Enthüllung des Friedensdenkmals theilnahm. Nach der Tafel unternahm beide Majestäten eine gemeinsame Ausfahrt. Im Laufe des Montags hörte der Kaiser nach einem Spazierritt mit seiner Gemahlin den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts v. Lucanus und nahm Marinevorträge entgegen.

Der Zar und der Großherzog von Hessen wohnten am Montag einer Saujagd bei. — Der kgl. preussische Hof legte für die Herzogin von Altenburg Trauer auf vierzehn Tage an. — Abg. Hammacher (rtl.) ist fest entschlossen, mit der gegenwärtigen Legislaturperiode aus der parlamentarischen Thätigkeit zurückzutreten. Dr. Hammacher steht im 73. Lebensjahre.

Das größte Aufsehen erregt ein Hofbericht der amtlichen Karlsruher Zeitung, welcher folgendes meldet: Der Großherzog und die Frau Großherzogin hatten die Absicht, am 23. October nach Darmstadt zu reisen, um dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland sowie dem hessischen großherzoglichen Paar einen Besuch abzustatten. Der Großherzog von Baden erhielt aber auf seine Anfrage die Antwort, der Kaiser habe schon über die Tage bis zu seiner Abreise von Darmstadt verfügt und könne die großherzoglichen Herrschaften daher nicht mehr empfangen. Aus dieser schroffen Form des badischen Hofberichts geht die tiefe Verstimmung des Großherzogs von Baden über den Darmstädter Bescheid hervor. Da ein amtlicher Hofbericht über die Angelegenheit vorliegt, so müssen Freihändler und Mißverständnisse als ausgeschlossen gelten und mit der Thatsache gerechnet werden, daß ein deutscher Bundesfürst, von dem Kaiser und der Bedeutung des Großherzogs von Baden, vom Kaiser von Rußland nicht empfangen worden ist. Das giebt wahrlich zu denken und wirft alle die Aufschüßler über den Haufen, die man sich bezüglich einer russisch-deutschen Annäherung erträumt hatte. Zur Illustration des Darmstädter Vorganges kann noch die Mittheilung dienen, daß der Präsident der Republik Frankreich am vergangenen Sonnabend in den Wäldern von Rambouillet zu Ehren der russischen Großfürstin Wladimir und Alexis eine große Jagd abgehalten hat. — Wie die „Magd Stg.“ erfährt, steht eine Begegnung des Kaisers von Rußland

mit dem Großherzog von Sachsen-Weimar bevor. — Wie aus Darmstadt des Weiteren gemeldet wird, ist Fürst Hohenlohe nebst Gemahlin vom Kaiserpaare dort empfangen und zur Tafel gezogen worden.

Zu der Mittheilung des Hofberichts der „Karlsruher Stg.“ der Zar habe erklärt, die großherzoglichen badensischen Herrschaften wegen Zeitmangels in Darmstadt nicht empfangen zu können, bemerkt die „Nat. Stg.“: „Eine amtliche Veröffentlichung über einen so ungewöhnlichen Vorgang läßt auf schwere Zerwürfnisse persönlicher Art schließen. Uebrigens erfahren wir, daß auch der Fürst von Montenegro, der sich in Darmstadt aufhält, ebenfalls von dem russischen Kaiserpaar nicht empfangen worden ist. Wie dagegen der „Reichsanzeiger“ meldet, der übrigens von dem Hofbericht der „Karlsruher Stg.“ noch keine Notiz nimmt, hat der Empfang des Fürsten von Montenegro durch den Zaren doch, und zwar bereits am Sonnabend Vormittag stattgefunden. — Die „Post“ bemerkt: Der Empfang des Reichskanzlers durch den Zaren verdient um so mehr bemerkt zu werden, als dem Großherzog von Baden auf seine Anfrage erwidert wurde, daß der Zar vor seiner Abreise keine Zeit mehr habe, ihn zu empfangen. Diese kurze Absage hat am Hofe in Karlsruhe sehr verstimmt. Es ist bekannt, daß der Zar in Darmstadt in stiller Zurückgezogenheit zu leben wünscht. Die nicht gerade sehr entgegenkommende Antwort nach Karlsruhe ist vielleicht auf die Ungeschicklichkeit eines Hofbeamten zurückzuführen, der dem Befehl seines kaiserlichen Herrn nicht den richtigen Ausdruck gegeben hat. — In diplomatischen Kreisen, so verläutet endlich noch, wird dem Nichtempfang keine besondere Bedeutung beigelegt, da derartige Improvisationen häufiger an den schon früher getroffenen Dispositionen scheitern. In einzelnen Kreisen der Reichsverwaltung scheint man aber anderer Ansicht zu sein, was daraus geschlossen wird, daß Seitens des Telegraphenamts der Berliner Börse die Beförderung von Telegrammen abgelehnt wurde, welche auf jene Thatsachen Bezug nehmen.

Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe kehrt am Dienstag und nicht schon am Montag nach Berlin zurück. Die im Reichspostamt einberufene Konferenz der Landwirtschaftskammern und Landwirtschaftlichen Centralvereine tagte ebenfalls unter dem Vorsth des Staatssekretärs v. Podbielski und behandelte dieselben Fragen wie die Konferenz der Handelskammern und kaufmännischen Corporationen. Die Mitglieder brachten von ihrem landwirtschaftlichen Standpunkte aus den geplanten Reformen lebhaftes Sympathien entgegen und äußerten außerdem Specialwünsche, so z. B. auf Fortfall des Bestellgeldes auf dem Lande. Nach Abschluß der Konferenz wird das Reichspostamt die Reformen in die Praxis überzuführen suchen, soweit die finanzielle Lage des Reiches es zuläßt.

Zählung der Reisenden auf den preussischen Staatsbahnen. Eine genaue Zählung der Fahrgäste in drei gleichen Zeitabständen wird von der Staatsbahnverwaltung im Laufe dieses Winters vorgenommen werden. Begonnen wo den ist damit bereits am 13. bis 15. d. Mts.; die zweite Zählung soll vom 15. bis 17. December und die Schlußzählung vom 16. bis 18. Februar durch das Dienstpersonal der Züge erfolgen.

Zur Frage des Aht-Uhr-Badenschlusses. Das endgiltige Ergebniss der in Berlin veranstalteten Umfrage über den Aht-Uhr-Badenschuß ist folgendes: 1428 Firmen treten

und von einem innern warmen Impulse getrieben, gestalteten sich ihre Beziehungen zu einander immer freundlicher. Von Rose war zwischen ihnen nie die Rede und er schien es dankbar zu empfinden.

Frau Eva wußte es so einzurichten, daß die anliefsame Nichte stets abwesend war, wenn Ulrich kam. Sie hielt es nicht für zu drösig, daß diese „Jugendfreundschaft“ in ihrem Hause forgesetzt wurde. Sie traf ihre Maßregeln so gut, daß er bisher noch keinen Schimmer von dem jungen Mädchen gesehen hatte.

Rose war die Verbannung nicht unlieb. Unter den jähigen Umständen wäre ihr eine Begegnung mit Ulrich nur peinlich gewesen. Später vielleicht, nach Jahren, wenn Alles in ihr ruhig und still geworden war, dann würde sie ihm wieder unbefangenen entgegenzutreten können. Still und klaglos vergrub sie sich in ihre Bücher und arbeitete Tag und Nacht. Noch ein Paar Monate, dann war das Examen auch überstanden. Dann durfte sie das Haus des Onkels verlassen und es fand sich ein Wirkungskreis für sie, an den sie ihre ganze Kraft setzen konnte, der sie voll befriedigen würde.

Silva erzählte ihr zuweilen von den Besuchen Ulrich's im Elternhause. „Ein lieber, guter Mensch“, sagte sie dann. „Ich möchte um nichts seine Freundschaft mehr wissen.“ Wenn sie dabei Rose's gesponnenes Gesicht bemerkte, wogte sie neckisch das Köpfchen hin und her, lächelte geheimnißvoll und legte rasch den Finger auf ihren Mund.

Sie war unbegreiflich, unergündlich und Rose schüttelte den Kopf. Sie wußte nicht mehr, was sie davon denken sollte. Ulrich hatte von seinem Vater einen Brief erhalten, der ihn schlenkigt nach Hohenstirn rief. Er konnte sich nicht darüber täuschen, daß etwas Ernstes im Werke sei und schlimme Ahnungen durchzogen seine Seele.

In der denkbar düstersten Stimmung fuhr er zum Bahnhof und brachte die Reisezeit in dumpfem Hinbrüten zu.

Auf der letzten Station erwartete ihn der alte Friedrich mit dem Reitpferde des Barons, das er sogleich bestieg, um ohne Säumen der Heimath zuzueilen.

Der Himmel war mit dunkeln Wolken bedeckt und über der Haide wogten bichte Nebelschleier. Es regnete in Strömen. Es war naß, die Wälder und Felder, die Auen und Wiesen. Von den Bäumen tropfte es wie lauter Thränen und die windzerzausten Blumen hingen trauernd die buntten Köpfchen

nahmen geben, liebe Mama,“ entgegnete das Mädchen ernst. „Das Leben wäre ja sonst öde, so leer und traurig. Ich glaube fest daran!“ Ihre braunen Rehaugen schauten mit einem stillen Anfluchten in die Ferne, als sähen sie dort ein wunderbar schönes, erhabenes Bild.

„Und nun tritt ich Dich, Mama, laß mir Zeit mit dem Baron, quäle mich nicht mehr. Ich muß mich erst sammeln und alles ruhig durchdenken, ehe ich mich entscheiden kann.“

Sie nahm Hut und Sonnenschirm und ging auf ihr Zimmer.

Eine Aht von Wochen waren wieder der Vergangenheit anheimgefallen. Ulrich war jetzt häufiger Gast im Hause des Fabrikanten. Frau Eva wurde nicht müde, ihn immer von Neuem einzuladen, bald zu einer Abendbesuchstunde oder zur traulichen Theestunde im engen Familienkreise. Und stets kam sie ihm mit der größten Lebenswürdigkeit, mit beständender Güte entgegen.

Er wunderte sich im Stillen darüber, denn er war sich bewußt, daß er ein amüsanter unterhaltender Gesellschafter eigentlich nie war und selbst von den Kameraden, seines zurückhaltenden exklusiven Wesens wegen, wenig gesucht wurde. Natürlich hatte er keine Ahnung von den Plänen, die Frau Eva schmiedete. Trotz mancher bitteren Erfahrung fehlte es ihm an Scharfblick und Menschenkenntnis und so ließ er sich täuschen. Und war ihm auch vieles an dieser Frau unsympathisch, so war er ihr doch dankbar, daß sie seine sonnenlosen Existenz ein fast wütterliches Interesse schenkte.

Silva's erste Begegnung mit ihm war seltsam. Für einen Moment wog alle Farbe aus ihren Wangen, sie zitterte und blickte ihn schau und ängstlich von der Seite an. Dann schloß sie die Wimpern tief herab, als wollte sie die Erregung verbergen, die aus ihren Augen sprach.

Ulrich's Blick umfaßte die blygsame zarte Mädchengestalt, das unschöne, aber von seelichem Zauber verklärte Gesicht, mit unbeschreiblicher Ruhe. Seine Züge blieben ernst und unbewegt.

Die platten Formen gesellschaftlicher Höflichkeit brachten die beiden jungen Leute allmählich näher. Er erkundigte sich nach ihrem Befinden, ihren Beschäftigungen und sie antwortete ihm verbindlich und freundlich. Nun war das Eis gebrochen und je bestmal, wenn sie sich wiedersehen, freuten sie sich. Seine edle hochsinnige Mäandigkeit füllte ihr Ahtung ein und er bewunderte ihr weiches Gemüth, ihr liebliches anmuthiges Wesen.

Nachdruck verboten.

Haiderose.

Roman von J. Berger.

22. Fortsetzung.

Frau Eva war sehr unglücklich. „Es ist unverantwortlich von Dir, den ganzen Vormittag in Charlottenburg zu warten, während ich hier wie auf der Folter setz und auf Dich wartet, um Dich dem jungen Baron Hohenstein vorzuführen.“

„Aber weshalb thatest Du es, liebe Mama? Es ist mir ganz egal, ob ich mit dem Baron bekannt werde, oder nicht.“

„Nein, es ist sogar sehr wichtig. Dieser schöne vornehme Offizier ist eine glänzende Partie für Dich — Da bist Du doch schon 25 Jahre alt. Hast Du denn noch gar nicht daran gedacht, Dich zu verheirathen?“

„Silva wurde roth. „Ach, Mama, ich möchte lieber noch ein Weilchen bei Euch bleiben. Der Baron wird mich auch nicht haben wollen. Und lieben wird er mich erst recht nicht können!“

„Ach was, lieben!“ brauste Frau Eva auf. „Solche romantische Ideen hast Du Dir durch Dein vielles Romanlesen niemals damit besetzt und sind ganz glücklich geworden. Verheirathen sind die besten. Du wirst den Baron heirathen und damit basta!“

„Wenn ich ihn aber doch nicht will“, rief Silva trotzig und brückte ihr Taschentuch mit den Fingern zu einem Knäuel zusammen.

„Dann werden wir unser eigenhändig's Kind gewaltsam von Dir zum Glück führen. Aber ich hoffe, Du wirst haben nur Dein Bestes im Sinn! Bedenke doch nur, bisher hast Du noch Keiner um Dich geworben. Du bist leider nicht mein armes Kind, und Deine vortrefflichen Eigenschaften werden bei einer Heirath wenig in Betracht. Du lieber Gott, wie moderne Feitzzeit ist nun einmal für glänzende Aufzucht so dankbar. Darum mußt Du nicht wählerisch sein, sondern die Hand ergreifen, welche sich Dir darbieten wird.“

„Sollte es in dieser Welt des Scheins nicht auch Aus-

für den Acht-Uhr-Schlaf ein, zum Teil unter ausdrücklicher Forderung gesetzlicher Vorgehens, 576 erklären sich gegen den Acht-Uhr-Schlaf; von letzteren wünschen aber 120 einen Neun-Uhr-Schlaf, dazu gehören namentlich Kolonialwarenhändler. Am meisten beteiligt haben sich die Geschäftsinhaber in den Arbeitervierteln, und zwar vorwiegend zu Gunsten des früheren einheitlichen Ladenschlusses. Bei den Cigarrenhändlern überwiegen die dem Acht-Uhr-Schlaf geneigerten Antworten. Ausnahmen werden hauptsächlich gewünscht für Lebensmittelgeschäfte bis 9 Uhr, und allgemein für Sonnabend bis 10 Uhr, ferner für zwei Wochen vor Weihnachten. Das Material soll den geeigneten Stellen übermittelt werden.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Beiträge ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Die Red. St. P., 27. October 1897.

Schwurgericht.

Sitzung am 26. October 1897.

§§ Vorsitzender: Herr Landgerichts-Direktor Wahrenburg. Beisitzer: die Herrn Landrichter Dr. Ollenbross und Redanz. Beamter der Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Benzki. Gerichtsschreiber: Herr Referendar Hartwig.

Die Wirtshausbesitzerin Minna Caroline Sieh aus Darfen zur Zeit in Untersuchungshaft, ist wegen Mordes angeklagt. Als Verteidiger der Angeklagten fungiert Herr Rechtsanwalt Bilek. Als Geschworene werden folgende Herrn ausgelost: 1. Rittergutsbesitzer Schwarzwälder-Oblowitz, 2. Bauerhofbesitzer Höppner-Kopahn, 3. Besitzer von Greifenberg-Trieblattow, 4. Rittergutsbesitzer von Braunschweig-Gr. Podel, 5. Domainenpächter Krüger-Gallenzin, 6. Kaufmann Gysae-Stolp, 7. Rittergutsbesitzer Red-Reddin, 8. Bauerhofbesitzer Zeske-Vonswitz, 9. Kaufmann Heise-Bütow, 10. Gutspächter Kröning-Darfen, 11. Gutsbesitzer Semeran-Rosenfelde, 12. Rentant Bahr-Lba. Der Anklage liegt folgender Thatbestand zu Grunde: Am 6. October 1896 zog die Angeklagte zu der Arbeiterfrau Pagel zu Stolp Dnebenstraße unter dem Vorwande, daß sie ihre Stellung verloren und sich nicht gern bei ihren Verwandten aufhalten wolle. Am Sonnabend den 21. November 1896 wurde die Angeklagte in der Pagel'schen Wohnung von einem Knaben entbunden. Das Kind, das überaus kräftig war, wog nach der zutreffenden Ansicht der Hebamme mindestens 10 Pfund. Bis Dienstag (den 24. November 1896) Abend war das Kind ganz gesund. Frau Pagel hatte mit der Angekl. bereits vereinbart, das Kind gegen ein jährliches Pflegegeld von 150 Mark behalten zu wollen, die Angekl. hatte auch versprochen, stets für das Kind geßig sorgen zu wollen. Am Dienstag Abend (24. November 1896) wusch Frau Pagel das Kind, welches sich danach offenbar sehr wohl fühlte und entfernte sich dann auf kurze Zeit, um einige Besorgungen zu machen. Während ihrer Abwesenheit bemerkte der Hans Pagel, Sohn der Frau Pagel, daß die Angekl. aus dem Bett aufgestanden war und einen Petroleumkocher anzündete, um Milch zu wärmen. Dann holte sie aus ihrem Kessel eine Ledertasche hervor und entnahm daraus einige etwas feucht gewordene Papiertücher, wie sie in den Apotheken verpackt werden. Die Angekl. öffnete eins der Tücher und schüttete den Inhalt, ein weißliches etwas ins gelbe schimmerndes Pulver, in die Milch. Auf die Frage des Hans Pagel, was die Angekl. mache, erwiderte sie, das Kind schlafe etwas unruhig, sie wolle ihm ein Kopfschmerzpulver eingeben. Dann öffnete sie noch 2 Tücher und schüttete deren Inhalt gleichen Aussehens in die Milch, rührte die Milch mit dem Finger, goß sie in die Flasche und setzte den Gummipfropfen darauf. Dann nahm die Angekl. das Kind von der Sophaede auf, weckte es aus seinem Schlaf auf und gab ihm aus der Flasche zu trinken. Während dieses Vorfalles war auch Max Pagel, ebenfalls ein Sohn der Frau Pagel zugegen; er beobachtete ihn jedoch nicht, weil er las, auch er hörte jedoch, wie die Angkl. äußerte, es seien Kopfschmerzpulver, sie wolle davon dem Kinde etwas geben, sie selber nehme dieses Pulver auch oft gegen Kopfschmerzen. Als Frau Pagel von ihren Besorgungen heimkehrte, machte ihr Gemann sie auf das laute Schnarchen des Kindes aufmerksam. Frau Pagel eilte jedoch zur Küche, um das Abendbrot zu besorgen. Kurze Zeit darauf rief ihr Sohn Max, sie solle kommen, das Kind ist tot. Frau Pagel lief sofort hin und wickelte das Kind auf, das am ganzen Körper blauroth gefärbt war. Da sie noch Leben im Kinde bemerkte, rieb sie es mit Tüchern, es öffnete auch bisweilen seinen Mund, als ob es Luft schnöpfen wollte, konnte aber offenbar nicht athmen. Frau Pagel ließ die Hebamme holen und holte nach deren Anfunft den Dr. Volk, die Angekl. wollte dies nicht dulden und meinte, der Doctor könne doch nichts helfen. Dr. Volk fand das Kind scheinbar tot vor, Athemzüge und Pulsschläge waren nicht zu constatiren, dagegen fand sich das Herz etwa 60 Mal in der Minute regelmäßig. Mittels künstlicher Athmung und starker Hautreize versuchte er, das Kind zum Athmen zu bringen. Die Athmung begann auch erst langsam, dann schneller, ließ dann aber wieder nach und hörte endlich ganz auf. Da auch die anderen Versuche, die etwa 2 Stunden gedauert, keinen Erfolg hatten, so verließ Dr. Volk das Kind. Frau Pagel wachte indessen bei dem Kinde ununterbrochen bis zum nächsten

Abend. Der Zustand änderte sich jedoch nicht. Es suchte immer noch Luft zu schnappen, kurz vor seinem Tode schrie es noch einige Mal auf und starb darnach nach großen Qualen gegen 12 Uhr Nachts. Die Angekl. schien sehr betrübt über den Verlust zu sein. Am Sonnabend, den 28. November 1896, wurde das Kind beerdigt. Am Montag den 30. November reiste die Angekl. ab, kam am 26. December nochmals zur Frau Pagel, brachte ihr etwas Geld und versprach ihre Rückkehr und den Rest des Geldes zum 2. Januar, blieb aber aus. Durch Zufall erfuhr Frau Pagel Anfangs December von ihren Söhnen Max und Hans, was diese bei ihrer Abwesenheit am Dienstag Abend (24. November) beobachtet hatten. Sie schrieb darauf an die Angeklagte und bat um Aufklärung, da sie sonst die Sache nicht ruhen lassen könne, erinnerte auch gleichzeitig an das versprochene Wochenpflegegeld. Die Angekl. erwiderte das Schreiben mit einem groben Brief, erwähnte aber von den Pulvern nichts. Darauf machte Frau Pagel der Hebamme und dem Dr. Volk Mittheilung von dem Vorgefallenen. Bei ihrer Anwesenheit am 26. December räumte die Angekl. der Frau Pagel und ihren beiden Kindern gegenüber ein, daß sie die Pulver in die Milch gerührt habe, behauptete aber, daß sie solche immer gegen Kopfschmerzen bei sich habe und daß sie auch an jenem Abend selbst die Pulver eingenommen habe. Die Kinder bekräftigten dies auf das entschiedenste, die Angekl. meinte aber, auf die Angaben der

Kinder sei nicht viel zu geben, Frau Pagel solle nur nicht zu viel nachfragen, sonst würde sie von ihr verklagt. Doctor Volk hatte inzwischen am (14. December) Anzeige bei der Königlich Staatsanwaltschaft hier selbst gemacht. Diese ließ die Kindesleiche wieder ausgraben und am 15. Januar d. J. obduciren. Die Obduktion ergab, daß die chemische Untersuchung der Leichentheile erforderlich sei. Diese wurde ungefähr am 20. Februar d. J. von dem gerichtlichen Sachverständigen Chemiker Bohmann in Berlin vorgenommen. Dieser stellte das Vorhandensein einer geringen Menge Wisnuth fest, das gegen Magen- und Verdauungsbeschwerden in Kombination mit Opium oder Morphinum verordnet wird. Es wurde im Laufe der Voruntersuchung ermittelt, daß der Angeklagten im September 1895 von Dr. Wank in Rummelsburg gegen ein angelegliches Magenleiden Pulver, die Wisnuth und Morphinum enthielten, verordnet waren. Nach dem Ergebnis der chemischen Untersuchung und den von Dr. Volk und der Frau Pagel beschriebenen Krankheitsymptomen ist es zweifellos, daß das Kind in Folge Vergiftung gestorben ist. Die Angeklagte hat von den Wisnuth und Morphinum enthaltenden Pulvern 3 in die Milch geschüttet, die sie dann dem Kinde zu trinken gegeben hat. Morphinum in einer Dosis, wie es der Angeklagten verordnet war, ist völlig geeignet, ein 3 Tage altes Kind zu tödten. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme konnte der Vertreter der

4. Ziehung der 4. Klasse 197. Kgl. Preuß. Lotterie.

Nur die Gewinne über 210 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

26. October 1897, vormittags.

70 284 557 81 662 708 986 1003 167 800 [500] 15 41 302 497 682 820 63
2154 228 89 376 435 935 3019 29 494 529 934 [500] 424 39 528 68 713 848 50
83 5054 230 [300] 305 19 518 68 645 850 54 77 928 [300] 117 46 251 872 405 671
619 740 7034 42 156 263 88 [300] 391 419 553 935 88 8957 9040 289 395 403
[300] 700 33 49 76 893

10129 99 221 305 499 531 [500] 641 725 51 842 903 [11147 206 365 76 464 528
70 12065 87 139 [300] 272 344 436 98 537 45 [500] 58 681 71 70 819 [300] 8
104 219 308 509 659 851 843 946 [14032 145 [500] 570 607 702 822 [15062 204
60 482 620 42 782 94 911 87 [500] 16094 137 92 365 448 604 7 21 788 [500] 62
250 64 321 512 619 735 76 910 [18414 690 860 [19268 92 425 722 807 67 79

20207 374 558 703 [2126 56 89 208 357 459 78 502 773 98 943 70 [300] 90
90 [300] 23042 117 [500] 72 93 407 531 58 89 701 23753 244 451 86 534 880 886
274 410 89 790 873 923 95 [44032 214 48 485 551 92 683 703 [500] 800 72
912 94 [45100 243 [500] 34 338 57 58 [500] 81 611 725 806 66 957 87 [46019
83 81 108 [300] 54 209 [500] 16 414 16 564 618 68 780 86 [500] 826 80 980 [500]
47 35 52 317 693 524 [62 747 825 36 90 61 66 [49066 214 64 300 12 39 615 56
702 87 868 [500] 937 [49338 444 594 697 721 [300] 85

50017 156 239 [500] 376 628 81 775 88 856 80 911 43 51111 [61 254 365 406
12 624 06 5 81 893 52117 351 95 505 51 770 976 [500] 3110 [500] 37 290 307 46
440 507 11 8 691 811 [5402 153 8 91 99 [300] 683 783 93 902 55127 64
77 401 609 802 [4 81 900 [5820 324 36 400 23 56 [300] 75 652 78 801 948
57218 93 235 [300] 6 304 575 773 97 [500] 14 20 299 345 [300] 443 551 82 673
87 718 5 197 69 442 44 545 88 601 15 51 797 812 27 63 913 39

60144 83 213 26 305 414 507 97 826 912 [61061 199 290 555 625 827 93
960 [62037 55 192 152 67 316 [63070 120 230 55 [500] 71 401 73 621 92 646
818 [6303 163 86 429 5 60 668 86 770 816 964 76 [65316 [500] 39 62 73 68
69 11 785 835 [66126 727 67 840 945 [300] [67504 788 [300] 89 831 [68129
60 216 54 96 793 [69113 377 211 401 631 763 [300] 889

70252 312 520 85 96 686 885 71423 518 739 45 56 991 [72108 242
44 400 531 672 799 854 67 [73139 228 300 5 5 02 87 94 960 91 [74124
249 483 537 [3 58 [300] 612 958 [75060 153 254 79 307 416 677 981 [76166
200 42 517 602 61 729 39 823 955 64 [300] 77023 29 67 78 122 387 99 415
[500] 515 43 88 400 75 [800] 769 [78100 405 10 43 81 609 15 70 [79034
[300] 138 230 305 441 567 742 808 73 832 43

80034 86 157 79 [300] 338 562 83 670 98 719 57 85 885 995 81224 47
410 371 628 764 [300] 812 [82189 280 572 805 913 [83160 377 94 96 856 912
84003 115 213 [300] 64 [500] 368 523 609 14 774 825 940 41 [85129 318 938
85204 6 15 350 441 81 500 616 99 744 8 5 85 [300] [87077 356 563 761 152000
[500] 976 [88006 [500] 49 271 86 346 67 [500] 450 61 84 611 [89231 74 [500] 0
492 561 625 744 51 846 [500] 933

90133 58 59 66 227 372 331 511 780 827 [91079 142 240 45 66 [500] 579 87
642 [500] 83 728 976 [92184 326 426 78 515 558 [300] 849 52 [93088 366 442
60 56 628 37 [500] 45 [300] 368 523 609 14 774 825 940 41 [95107 29 [500] 305 93
640 5 95 [95125 45 86 807 655 67 63 914 11 [96300 142 205 324 56 412 [300] 0
682 7 3 77 852 95 [97432 659 738 8 5 920 86 [98217 30 76 77 618 40 [500] 0
99000 143 51 94 244 543 652 94 799 [300] 987

100054 254 634 843 40 71 925 [101019 138 [500] 373 [500] 471 542 78 88
617 8 83 970 [102858 118 424 536 41 600 733 96 812 [103007 [300] 64
138 258 386 412 40 [500] 71 574 782 803 39 39 [104029 233 52 649 704 895
940 [105417 694 609 16 841 [106016 195 344 [500] 406 571 636 751 862 67 [300] 0
983 [500] [107181 496 557 79 [108052 64 96 [108405 97 583 616 62 730 861
109069 106 27 86 211 370 95 457 588 [1096 610 73 707 [500] 59 81 822 961

4. Ziehung der 4. Klasse 197. Kgl. Preuß. Lotterie.

Nur die Gewinne über 210 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

26. October 1897, nachmittags.

55 90 278 301 54 500 63 78 617 85 772 839 73 943 [1050 [300] 66 71 222
[500] 60 [300] 99 466 507 619 [300] 45 [10090] 722 [2023 77 [300] 646 75 78
751 [3127 50 75 248 422 543 63 [300] 615 53 936 [4107 [500] 205 309 53 [500]
71 91 98 683 98 701 [5073 [300] 119 371 78 422 668 80 717 958 [500] 0
402 66 95 670 77 79 90 813 929 [7071 193 247 68 404 50 652 788 889 89 [299
309 401 [300] 28 54 554 720 31 848 [9112 70 [300] 75 214 83 861 [700] 292 92

10208 57 63 124 331 428 [500] 55 552 [300] 618 84 [11064 [300] 239 324
424 38 99 [14381 108 68 84 872 85 985 [40000] 12757 835 87 963 83 [13005 404
11 81 851 [40386 182 85 820 [500] 703 [300] 881 88 [15126 [500] 238 40 523 64
669 844 46 [10994 270 362 72 645 [17003 239 87 376 [18218 479 549 809 [19014
110 61 202 3 8 308 346 537 648 745 52 58 805 20 90

20195 98 420 508 645 738 [500] 940 [21023 61 185 339 542 74 647 [500] 65
93 705 20 863 [22003 61 190 206 33 35 337 465 632 739 811 [300] 976 [28012
68 133 277 340 [500] 655 73 28 [24085 79 189 210 49 672 812 26 [25184 226 405
[500] 19 97 5 6 643 52 72 81 724 800 80 [26022 31 102 923 533 75 874 918 35
95 99 [27083 123 24 208 27 68 [500] 319 424 534 77 625 729 57 858 96 88
28046 87 173 227 413 689 700 869 70 [29093 112 155 483 583 [500] 93 636 722
84 954 82

30020 88 213 35 37 65 386 91 685 [300] 883 996 [500] [3114 83 240 74 85
329 81 593 714 [32109 475 [300] 650 755 850 [33082 153 [500] 291 817 88
454 632 [340 4 37 71 400 48 825 28 50 56 91 [35061 148 96 229 332 89 487
[36003 300 324 427 540 77 379 600 818 927 [37001 257 61 476 81 502
63 [38009 220 158 297 744 911 53 50 [39078 409 87 353 631 858 93 [500] 943 72

40042 75 83 86 [500] 247 [300] 494 558 665 804 49 [41128 57 [300] 484
628 65 97 716 81 [42072 317 35 81 740 924 [43049 60 137 205 98 349 64 716
34 812 907 [300] 44 [44135 208 309 908 50 [45046 206 307] 204 94 527 698 714
74 96 921 [300] 54 59 73 [46190 30 81 [500] 90 906 [300] 47140 204 40 41
71 312 44 417 551 [300] 925 [48249 732 806 66 914 72 [49107 475 [300] 619
72 12 915 44

50026 378 414 [14 46 92 694 716 29 49 864 67 [51071 [500] 313 47 62 456
63 [52000 61 83 657 93 750 955 [52188 301 94 440 753 808 80 932 72 [53014
228 371 433 667 95 [54440 600 711 [55562 139 399 474 516 649 58 720 819 59
67 [56113 14 234 64 56 31 606 708 [57021 69 205 44 52 328 41 543 702 914 78
[500] [58130 64 82 214 44 725 32 806 [59116 22 63 207 45 310 31 456 605 994

heab. Die ganze Landschaft sah düster und unfreundlich aus und trug dazu bei, Ulrich's trübe Stimmung zu vergrößern. Geschloß vom stundenlangen Ritt in Sturm und Regen, die schmucke Uniform durchnäßt und beschmutzt, und trotz der physischen Ermattung unruhig und aufgeregt, langte er vor dem Schlosse an, wo er sein Pferd einem herbeispringenden Stallknecht übergab.

Lanoiam, als hätte er Meie an den Füßen, schritt er durch die Vorhalle. Aus dem Familienzimmer ertönte Stimmen. J., dorthin wollte er.

Die Eingangsthür stand halb offen und er spähte hinein. Sie waren alle da, der Vater, die Mutter und die Großmama.

Der Vater, die Hände auf die Seitenlehnen seines Sessels gepreßt, und starrte mit glanzlosen Augen auf einen Berg von Papieren und Briefschaften, die vor ihm auf einem Tische lagen. Ulrich erschau. War das sein Vater — dieser gebeugte Mann mit dem eisernen Haar und dem graudunkeln scharfen Antlitz, auf dem sich der Anblick trostloser Verzweiflung malte? Die Mutter lehnte am Kamin. Aus ihren bleichen Zügen sprach bange Sorge und die danklumdrandeten trübten Augen sprachen von reichlich vergessnen Thänen und schlaflosen Nächten.

Auch über der alten Barouin lag es wie ein schwerer Alp, obgleich sie in gewohnter Weise tadelloß Toilette gemacht hatte, mit echten Spitzen an Hals und Ärmeln und Blüthen an den dünnen Fingern. Ihre Krone war noch grämlicher, verdrücklicher als sonst und die Gelenke verschleierten Augen blieben hart und kalt.

(Fortsetzung folgt.)

Staatsanwaltschaft die Anklage wegen Mordes nicht aufrecht erhalten, er beantragte jedoch, auf Schuldig wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange zu erkennen. Der Spruch der Geschworenen lautete auf schuldig wegen fahrlässiger Tödtung. Der Gerichtshof erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren.

× **Festgenommene.** Aufsuchen der Polizei-Verwaltung zu Rügenwalde wurde gestern der russische Marose Strauch aus Riga festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt, weil er nach erhaltenem Geldbrieff das Schiff verlassen und in seine Heimath flüchten wollte.

× **Eine freie jugendliche Diebin.** Aus einer Wohnung in der Höllestraße verschwanden im Monat August und September d. J. Geldbeträge ohne daß es gelang, den Dieb zu ermitteln. Am 22 d. M. verschwand aus derselben Wohnung ein Betrag von 43 Mark und wurde nun erst von den Diebstählen der Polizei Anzeige erstattet. Als Diebin ist nunmehr die 14jährige Käthe Sch., die mit den Diebstählen in einem Hause wehrt, ermittelt worden. Sie ist gänzlich die drei Diebstähle verübt zu haben und zwar hatte sie sich in den ersten zwei Fällen in die Wohnung eingeschlichen; zur Ausführung des letzten Diebstahls hatte sie sich schon einige Tage vorher den Stubenschlüssel widerrechtlich angeeignet und in Abwesenheit der Herrschaft den Diebstahl ausgeführt. Den Schlüssel zur Kassette hatte sie sich schon im September er. geholt. Hieraus geht hervor, daß der letzte Diebstahl mit reichlicher Ueberlegung ausgeführt worden ist. Von den gestohlenen 43 Mark hatte die Diebin in 3 Tagen bereits 23 Mark veräußert und 20 Mark in ihrem Bett versteckt. Ihre Bestrafung und Zwangsziehung ist eingeleitet worden.

× **Ein Viehdieb.** Der hier unter dem Verh. d. d. Diebstahls an einer Stärke festgenommene Fleischer stellt sich als der 20jährige Fleischlehrling Franz von W. aus Kolln, Kreis Neustadt, entpuppt. Er ist ein verwahrloster, aber heiklicher Mensch und nun überführt, in der Nacht zum 21. October cr. in seinem Wohnort eine Stärke von der Weide entwendet und sie anderweitig verkauft zu haben. Für den Erlös hat er sich Sachen beschafft und sich auf die Wanderschaft begeben.

Neue Nachrichten.

Berlin, 26. October. Nach der „Post“ verlautet, daß der g. st. i. g. V. such des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe beim Großherzog von Baden auf Wunsch des Kaisers erfolgt sei und daß es sich dabei um eine innerpolitische Angelegenheit gehandelt habe. Das Blatt giebt dies s. Gr. nicht wieder, ohne Gewähr für seine Richtigkeit zu übernehmen.

Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe wird erst morgen nach Berlin zurückkehren.

Die „Nordd. Allg.“ schreibt: Wenn die Eisenbahnverwaltung“ behauptet, mehreren Eisenbahndirectionen wäre von der zuständigen Militärbehörde notifiziert worden, daß bei eintretender Mobilisation der gesamten Armee der derzeitige Vorgesetzte der Eisenbahnen schlechterdings nicht ausreichen würde, um die Truppen, Pferde etc. rechtzeitig und plangemäß zu befördern, so ist davon an zuständiger Stelle nicht das Mindeste bekannt.

Der Breslauer Staatsanwalt hat das Gesuch des H. v. Dieblich, die ihm wegen Majestätsbeleidigung dicke Strafe in Plözensee verbüßen zu dürfen, genehmigt.

Gamburg, 26. October. Gute hat hier die Frier- & Öffnung des neuen Rathhauses in den Fischläden d. s. l. n. stattgefunden.

Telegramme der „Stolper Post“

Berlin, 27. October. (Wolffs Bureau) Der Kaiser empfing heute Vormittag den Staatssecretär Lepke zum Vortrag. — Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe trifft heute ein.

Frankfurt, 27. October. (Wolffs Bureau) Die Königin von Sachsen traf von Sigmaringen kommend gestern Abend 10^{1/2} Uhr hier ein und fuhr, nachm. ste im Frankfurter Hofe genächtigt, heute Morgen 9^{1/2} Uhr nach Dresden.

Gelsenkirchen, 27. October. (Wolffs Bureau) Der Uebernahm der Bergwerks-Aktiengesellschaft hat pro September 600508 Mark gegen 533302 Mark im Vorjahre betragen.

Monza, 27. October. (Wolffs Bureau) Prinz Nikolaus von Montenegro hat sich nach Neapel begeben.

Bukarest, 27. October. (Wolffs Bureau) Prinz und Prinzessin Ferdinand von Rumänien sind nach Wien abgereist.

London, 27. October. (Wolffs Bureau) Die Herzogin von Teck ist heute Nacht 3 Uhr gestorben.

Freibank. Donnerstag Nachm. 2 Uhr Berl. d. g. t. tub. Rindfl. à Pfd. 25 Pfd., Kalb 30 Pfd. (ca. 500 Pfd.) Die Schlachthof-Verwaltung.

Wissenschaftlich-geselliger Verein. Donnerstag, d. 28. October, Abends 6 Uhr im Hotel „Preussischer Hof“ Generalversammlung.

Vortrag. Herr Gymnasial-Oberlehrer Dr. Preussner über Shakespeare-Bacon-Frage. Der Vorstand.

Gesellschaft zur Eintracht. Sonnabend, den 30. October, Abends 8 Uhr im Saale des Schützenhanes.

Lambow, 27. October. (Wolffs Bureau) In der Kirche des Dorfes Rindew erscholl während des Nachmittags-Gottesdienstes der Ruf „Fuer“. Bei dem Gedränge wurden 54 Personen getödtet, 80 verwundet.

London, 27. October. (Wolffs Bureau) Nach Meldungen aus Konstantinopel ist bei den Friedensverhandlungen in der Frage der Entschädigung von Privatpersonen eine Einigung erzielt worden. Von den 18 Artikeln der Friedensbedingungen sind nunmehr 8 erledigt. — Ein Trabe des Sultans verlangt die Einberufung von 25000 Mann in Aleppo.

Verehrte Hausfrau! Haben Sie schon einmal Dr. Thompson's Seifenpulver versucht? Wenn nicht, dann säumen Sie nicht, denn es giebt zur Erzielung einer blendend weißen Wäsche kein probateres Mittel. Nutzen Sie jedoch bitte genau auf die Schutzmarke „Schwan“, da geringwerthige Nachahmungen angebotet werden.

(Aus Lauenburg eingesandt.)
Sehr geehrter Herr Redacteur!

Gute Theatervorstellungen erfreuen uns hier nicht oft, weshalb wir uns so angenehmer durch eine Abwechslung berührt wurden, welche uns gestern der frühere Landesdirector Herr Ricker und sein Gefolge bereiteten. Herr Ricker, Herr Hasse aus Stolp und einige Bauern haben gestern wieder einmal uns zu überzeugen versucht, daß uns Rettung nur die freisinnige Vereinigung und der Nordostverein bringen könnten. — Am Eingange einer Jahrmarttbude pflegen wohl 2 Ausschreier zu stehen, hier am Eingange des Schützenhaussaals hat H. Ricker 5 oder 6 halowüchsige Jungen aufgestellt, deren jeder ein anderes freisinniges Flugblatt ausbot und dabei rief: „Sommer was anderes, immer was anderes“. Und wie man vor einer Schaubude das Bild des auftretenden Tierbändigers erhält, so empfing man hier ein Bild der „durchgeistigten“ Züge des Bauern Voss, welchen Herr Ricker uns auf (freier) Rednertribüne vorzuführen beabsichtigte. Herr Ricker war augenscheinlich nach angeblich 7stündiger Debatte stimmlich nicht gut disponirt. Herr Hasse's Stimme verlagte gestern ganz. Zunächst berichtete Herr Ricker über die in der Stolper Versammlung erungenen Ergebnisse, verlas die dort gefaßten Resolutionen und meinte, eine Abstimmung über dieselben könne leider heute nicht stattfinden, da im Saale viele Personen anwesend seien, welche nichts mitzureden haben. Dann wurde uns ein alter Herr Namens Wüstenberg — und aus Regim. — der sog. Musterlandwirth des Freisinn vorgeschührt. Derselbe, so meinte Herr Ricker, sei in erster Linie dazu geeignet, unsere Interessen in den gesetzgebenden Körperschaften wahrzunehmen. Herr Ricker wird es uns nicht verargen, daß wir in dem kleinen Lauenburg denn doch andere und höhere Anforderungen an die geistigen Fähigkeiten unseres zukünftigen Abgeordneten stellen, als Herr Wüstenberg in seiner darauf folgenden Rede bewies. „Rhetorik mangelhaft, und von Logik keine Spur“ so lautet unser Urtheil über Herrn Wüstenberg. Derselbe sprach dann, indem er sich zeitweise des Herrn Ricker als Vorbeter bediente, über den Werth der Kleinbahnen, über unsere landwirthschaftliche Production, beschriftete die Gründung von Kassen zur Unterstützung aller hilfsbedürftigen Personen (?) und versprach sich bedeutende Erfolge für die Landwirtschaft vom Zerlegen größerer Ländereien in kleine Parzellen. Das Aufbeldungsgeß wirkt nach seiner Ansicht nicht so, wie der Gesetzgeber es gewollt, weil es durch Staatsbeamte gehandhabt werde. Herr W ist für Neubegründung landwirthschaftlicher Fachschulen und zeigt sich als Feind des Börsengesetzes. Hiermit gelangten wir bei dem Glanzpunkte unseres Programms an. Der Bauer Voss, dessen Züge uns schon bei dem Betreten des Saales im Bilde vorgeführt worden waren, begann zu reden. Schade um die kräftige Stimme, welche so herrlich für einen Ackerhof paßt. Muß der arme Herr Voss gerade auch Herrn Ricker in die Hände fallen; lange Reden soll der Aermste nun halten und Originalgedanken bringen. „Ein Trunk Schnaps kräftigt die Arbeiter“, meinte er, als er die bekannte Liebesgabe besprach. Zuder verfußt uns die Speisen, äußerte er sehr richtig, als er der Zuckersteuer einige Worte widmete. Nachdem er dann noch einen humoristischen Klapperstorchvergleich vorgetragen hatte, ließ er seine Ausführungen dahin ausklingen: „Ein Bauer ist allemal ein Ehrenmann.“ Dies Wort hätte seine Zuhörer noch länger amüßert, wegn sich nicht Herr Fließbach-Landeshow zum Worte gemeldet hätte. Dieser Herr verstand es schlagend, eine Anzahl der von den Freiheitsaposteln aufgestellten haltlosen Behauptungen zu widerlegen. — Alsdann ereignete sich etwas Außerordentliches. Ein freisinniger Lauenburger Gymnasiallehrer

erachtete es besonders in seiner Eigenschaft als Jugenderzieher für seine Pflicht, festzustellen, daß der Freisinn mit der Socialdemokratie nicht liebäugle. Dies sei besonders deshalb unmöglich, weil die Socialdemokratie dem Volk seinen Gott nehmen wolle, und dies wolle der Freisinn keineswegs. Verehrter Herr Oberlehrer! Haben Sie schon einmal die Leitartikel gelese, welche aus Anlaß der höchsten christlichen Festtage freisinnige Blätter bringen? Ist das Ihnen nicht aufgefallen, daß daselbst die heiligsten Güter des Volkes in den Schmutz gezerrt werden und daß den Herzen der Jugend Gift eingebläst wird, welches selbst ein Erzieher wie Sie nicht wieder beseitigen will? Auch Herrn Ricker schien es garnicht zu gefallen, daß derartige verwandtschaftliche Beziehungen zwischen Freisinn und Socialdemokratie hier erörtert wurden. Dieser Herr verstand sich und seine Genossen aber schnell damit zu trösten, daß man denselben Vorwurf ja auch Herrn Staatsminister a. D. v. Berlepsch mache, und mit solcher Ministergesellschaft könne man schon einverstanden sein. Daß der sonst so sanfte Heinrich die Ausführungen des Herrn Fließbach ins Lächerliche zu ziehen versuchte, ist selbstverständlich, daran haben wir uns bei Herrn Ricker schon gewöhnt. Ob er mit dieser versuchten Widerlegung aber dasjenige erreichte, was er beabsichtigte, ist mindestens ebenso zweifelhaft wie der Werth der neuen Acquisition in der Person eines früheren Kösliner Regierungsraths, welcher sich hier gestern unter anderem auch über die Handwerkerfrage verbreitete.

Marktberichte.

Berlin, 27. October 1897.
Städtischer Schlachtviehmarkt in Berlin.
Amtlicher Bericht der Direction.
(Telegramm der „Stolper Post“.)
Zum Verkauf standen: 450 Rinder, 1261 Kälber, 1386 Schafe, 8339 Schweine.
Bezahlt wurden für 700 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bez. für 1 Pfd. in Pfg.): Rinder: a) vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt —, b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete —, c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere —, d) gering genährte jedes Alters —, e) Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths —, b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere —, c) gering genährte 42—46 — Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths —, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt —, c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere —, d) mäßig genährte Färsen und Kühe 46—52; e) gering genährte Färsen und Kühe 42—44. — Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmaß) und beste Saugkälber 74—78; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 68—73; c) geringe Saugkälber 6—67; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 38—40. — Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 54—58; b) ältere Mastlamm 48—52; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe) 38—45; d) Holzsteiner Niederungsschafe 23—28; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht — M. — Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kg.) mit 20 Pct. Tara = Bezug: vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1^{1/4} Jahr alt: a) im Gewicht von 220—300 Pfd. 62—63; b) über 300 Pfd. lebend (Käfer) 63—6; c) fleischige Schweine 59—61; d) gering entwickelte 54—58, e) ferner Sauen und Eber 54—59 Mark.
Verkauf und Tendenz des Marktes: Rinder: 50 Stück blieben unverkauft. Kälber: Glattes Geschäft. Schafe: 500 Thiere wurden verkauft. Schweine: In guter Waare wurde der Markt geräumt, in geringerer Ueberhand.

Centralkasse der Preuss. Landwirthschaftskammern

26. October 1897
a) Für inländisches Getreide ist in Markt per Tonne gezahlt worden:

Bezirk.	Roggen.	Weizen.	Gerste.	Safer.
Stolp	120—140	185—195	125—150	125—140
Neufeldtin	127 ^{1/2}	185	140	120
Kolberg	130—135	175—180		
Raugard	130—136			
Stettin	125	17 ^{1/2}	142	138 ^{1/2}
Anklam				
Stralsund				
Platz Stettin				
n. Ermittlung	130—133 ^{1/2}	170—176	140—155	130—138
Platz Berlin				
n. Ermittlung	147	187 ^{1/2}		149 ^{1/2}
Platz Danzig	125—134	179—186	141—142	142

b) Weltmarkt auf Grund heutiger eigener Depeschen, in Markt per Tonne, incl. Fracht, Zoll und Spesen.

	Roggen.	Weizen.	Safer.
Bon Newyork	nach Berlin		208,10
Bon Liverpool	nach Berlin		214,15
Bon Odessa	nach Berlin	147,15	230,30
Bon Riga	nach Berlin	150,60	204,25

Sonntag, den 31. d. Mts., 1 Uhr:
Neuen.
Nachmittag 6 Uhr:

Essen im Officier-Casino.
Anmeldungen zu letzterem sofort erbeten an das Regimentshaus
Inf.-Regt. Fürst Blücher.

WALLEN
Lieferung der schönsten wälschmeckendsten bekömmlichen Speise.
S. MATHEUS, Berlin, Kaiser Wilhelmstr. 18. B.

Formulare zu Lehrverträgen
sind vorrätzig in
F. W. Feigo's Buchdruckerei
Stolp i. Pomm.

Saubere
Aufwärterin
für den Vormittag zum 1. November gesucht.
Stephanplatz 4, I.

In unserer Buchdruckerei ist die Stelle eines
Lehrlings
zu belegen.
F. W. Feigo's Buchdruckerei,
Stolp i. Pomm.

Hofmeister,
Schäfer, Kutscher u.
Pferdedeputant
mit Scharwerker ges. zu Marten.
Dom. Feig, Kreis Stolp.

Für ruhiges Geschäft ein
Laden
zum 1. J. 1898 oder früher in
mitten der Stadt zu miethen ge-
sucht. Offerten unter M. 1 an die
Expedition.
Großes
Wohnhaus
mit Garten,
in bester Lage hier, altershalber
unter günstigsten Bedingungen
zu verkaufen. Offert. unter W. 10
b. d. Exped. d. Btg.

Holzverkauf
aus der Kgl. Forst Vapenzin
Kreis Rummelsburg.
Am Freitag, 5. November,
Vormittags 10 Uhr kommen im
Zerher'schen Gasthause zu
Kaffzig aus dem Einschlage
des vergangenen Winters die
nachstehenden Hölzer zum Ausbebot:
Eichen 8 Stämme = 2,22 fm,
2 Kloben. Birken 16 Stämme =
2,21 fm, 150 rm Kloben. Elen
4 Kloben. Kiefern 121 Stämme
= 23,03 fm, 2 Verbstangen, 69
rm Kloben. Fichten 17 Verbstangen,
0,2 Hdt. Reisstangen. Die Anfuhr
der Hölzer nach Bahnhof Kaffzig
(9 km) kostet pr. fm ca. 3 Mt., pr.
rm ca. 1,25 Mt. und wird auf
Wunsch vermittelt.
Kgl. Oberförsterei Schmollin.

Spinde u. Vertikows
billigt bei
Constantin Decker,
Spindenfabrik.
Wasserbelle, bestes
Petroleum
p. Str. 20 Pfg.
2. Qualität p. Str. 18 Pfg.
A. P. Hillebrand.

Gesellschaft zur Eintracht.
Sonnabend, den 30. October,
Abends 8 Uhr im Saale des
Schützenhanes:
Großes Concert
und Tanzfränzchen.
Aufnahmegeßuche sind schriftlich
an unserm Vorsitzenden, Herrn
Piegowski, Langestr., einzureichen.
Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.
 Geb.: Herr Ernst Witz (Danzig) eine Tochter.
 Gestorben: Herr Dr. med. Hans Brender (Stettin).

Von Stettin nach Stolpmünde
 ladet jeden Sonnabend
S. D. „Stadt Stolp“



Expedition Sonntag früh.
Albert Stenzel & Rolke
 Stettin.

F. W. Koepke — Stolp — Stolpmünde.

Große Auswahl von
Ballgarnituren

sowie
 gefüllte Blumentörbe,
 Bouquets,
 künstliche Pflanzen,
 Bäume, Palmen
 jeder Art u. s. w., zu Hochzeitsge-
 schenken passend, empfiehlt
 die Blumenhandlung
E. Fett.

Sieben erschienen!
Eheglück
 Kein Ehepaar, keine erwachsene Person
 sollte versäumen, sich diese über
Gesunderhaltung in der Ehe,
 neuesten **Frauenschutz** etc.,
 höchst belehrende Broschüre (80 Seiten stark)
 senden zu lassen. Preis 30 ϕ per Kreuzband,
 50 ϕ in geschlossenem Couvert franco.
 (Wird bei eventl. Bestellung zurückvergütet.)
 Versandt erfolgt discret durch den
Sanitätsbazar, Hamburg 24

Paul Wolffberg's
Kohlenhandlung
 Sandberg
 empfiehlt
Kohlen,
Briketts,
Kocks
 billig & frei Haus und ab Fahr.

Die Deutsche
COGNAC
Compagnie

Löwenwarter & Co.
 (Commandit-Gesellschaft)
 zu Köln a. Rhein.
 Lieferanten zahlreicher Apotheken
 sowie staatlicher und städtischer
 Krankenanstalten, etc.

COGNAC
 von vielen Aerzten als Stärkungsmittel empfohlen.
 zu M. 2.50 pr. Fl.
 Die Analyse des
 vereid. Chemikers
 lautet: Der
 Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten
 französischen Cognacs und ist derselbe vom chemi-
 schen Standpunkte aus als rein zu betrachten.
 käuflich zu Originalpreisen in 1/1 und
 1/2 Lit.-Flaschen in Stolp bei
 Herren **A. Lemme & Co.**

Dr. Thompson's
Seifenpulver



ist das beste und im Gebrauch
 billigste u bequemste
Waschmittel
 der Welt.

Man achte genau auf den Namen
 „Dr. Thompson“
 und die Schutzmarke „Schwan“.
 Niederlagen in Stolp: Gustav
 Abt Nehf, A. J. Birr, A. P. Hil-
 lebrandt, R. Hundtesser, Fedor
 John, A. Keschall, A. Lemme
 & Co., E. A. Nietardt, A. Nikrant,
 Hans Raddatz (Germania-Drogerie),
 Louis Raddatz, Aug. Ruffmann,
 Jul. Schweitzer, O. Tillack, Alb.
 Treichel, Emil Wagner, H. Weiss.

F. Hackbarts Wein-Special-Geschäft, Stolp i. Pom.

Kalifornischer Portwein,
 1 Fl. 1.00.
Spanischer Portwein,
 1 Fl. 1.20.
Palästina-Portwein,
 1 Fl. 1.40.
Italienischer Portwein,
 1 Fl. 1.50.
Portugiesischer Portwein,
 hell und dunkel,
 1 Fl. 1.50 bis 2.50.
Ungarischer Portwein,
 21 Jahre alt,
 1 Fl. 6.00.
Jerusalem Goldwein,
 1 Fl. 1.20.
Jerusalem Perlwein,
 1 Fl. 1.40.
Vermont di Torino,
 1 Fl. 1.50 und 2.00.

Deutscher Rothwein,
 zum Glühwein,
 1 Fl. 0.50.
Bino di Barbera,
 gehaltvoller ital. Rothwein,
 1 Fl. 0.90.
Barbera mit Süßweinen,
 beliebig gemischt,
 1 Fl. 0.90—2.00.
Böslauer Burgunder,
 hochfeiner ungar. Tischwein,
 1 Fl. 2.50.
Französische Rothweine,
 1 Fl. 1.00—4.00.
Carlowitzer Ausbruch,
 1 Fl. 1.50.
Villanher Ausbruch,
 1 Fl. 2.00.
Wenefer Ausbruch,
 1 Fl. 3.50.

Süßer Süßwein, analysiert,
 1 Fl. 0.60.
Marfala,
 1 Fl. 1.20—1.80.
Madeira,
 1 Fl. 1.50—2.50.
Sherry,
 1 Fl. 1.20—4.00.
Lacrima Chr.,
 1 Fl. 1.80.
Mediz. Samos,
 1 Fl. 0.90.
Samos, hochfein,
 1 Fl. 1.20.
Malaga
 1 Fl. 1.20—2.00.
Muskateller,
 1 Fl. 1.50.
Med. Ungar und Tokayer,
 1 Fl. 0.90, 1.20, 2.00, 3.00.

Moselwein zur Botwele,
 1 Fl. 0.40 und 0.50.
Moselwein zur Tafel,
 1 Fl. 0.60—1.50.
Alte Rheintweine,
 1 Fl. 0.80—3.00.
Rheinische Schaumweine,
 1 Fl. 1.50—3.00.
Ungarischer Schaumwein,
 1 Fl. 2.00.
Italienischer Schaumwein,
 1 Fl. 2.50.
Französischer Champagner
 1 Fl. 5.00 6.00.
Deutscher Cognac,
 1 Fl. 1.00—3.00.
Französischer Cognac,
 1 Fl. 4.00—10.00.
Rum und Arrak
 ganz besonders preiswerth.

Auf Wunsch sende ich auch Postpakete à 3 Fl. Wein mit 1/4 Str. Inhalt.

Cognac

zur Vertretung und Alleinverkauf,
 mit Lager am Platze, für Stolp und die ganze Umgegend wird
 von einer ersten deutschen, leistungsfähigen Cognac-Brennerei eine
passende Persönlichkeit,
 welche eventuell in der Lage ist, einen Bürgen zu stellen, unter
 günstigen Bedingungen gesucht.
 Es bietet sich für Betreffende Gelegenheit für eine angenehme
 Existenz. Gest. Offerten unter **5. 3008** an die Expedition d. Bl.

Die beste Bezugsquelle für gediegene Fahrräder und Zubehörtheile
 ist
Albert Jsecke, Stolp.

Junker & Ruh-Oefen

mit eingriffiger Zeiger-Regulierung
 (gesetzlich geschützt)
 die beliebtesten aller Dauerbrenner
 in unübertroffener Ausführung.
 Vorzügliche Ventilation. Fussbodenwärme. Bedeutende
 Heizkraft bei sparsamem Brande. Selbständiges
 Oeffnen und Schliessen der direkten Zugklappe. Leicht
 ersetzbare Roste.
 Reiche Auswahl in verschiedenen Grössen und
 Ausstattungen.
 Fortwährend neue, geschmackvolle Modelle.
 Ueber 80,000 Junker & Ruh-Oefen
 im Gebrauch.
 Preislisten und Prospekte gratis.
Junker & Ruh, Eisengiesserei
Karlsruhe (Baden).
 Gegründet 1869. ca. 700 Arbeiter.

Gebrauchsanweisung unentgeltl.
 Man stelle den Zeiger auf die gewünschte, in
 der Metallskala bezeichnete Feuerstärke.

Allein-Verkauf:
G.F.GYSAE, Stolp.

Franz Janckes

Destillation

„Der goldenen Kugel“
 empfiehlt ihre Specialitäten, als:

Germania,
 Kräuterlikör, welcher seit dem
 Jahre **1871** vielseitige Anerkennung gefunden à Liter 1,10 M.,
Feiner Pommeranzen-Likör,
 aus grünen Pommeranzen hergestellt, à Liter 1,30 M.,
Getreidekummel,
 ist hervorragenden Berliner Fabrikaten gleichzustellen,
 à Liter 1,10 M.,
Fruchtlimonade (eigener Pressung), à Liter 1,40 M.,
Ostind. Ingberlikör,
 sehr fein und ohne Zusatz von Essenzen, à Liter 1,10 M.,
Holländ. Doppelkorn, à Liter 0,80 M.,
Kornbranntwein
 à Liter 40 Pfg.
 Für Wiederverkäufer Preisermäßigung!

Charivari

Grosses humoristisches Potpourri
 über 43 der neuesten Walzerlieder und Couplets mit unterlegtem Text
 Prachtvolle Ausstattung.
 Zusammengestellt von **John Klein.**

Inhalt:

- Rheinlied.
- Alma-Couplet.
- Wer weiss ob wir uns wiedersehen.
- Ja, das weils ich nicht, Couplet.
- a. Mein Stabstrompeter.
b. Mein Peter, das ist mein Peter.
- Der schneid'ge Lieutenant, Couplet.
- Plappermäulchen, Couplet.
- Anna Marie, Couplet.
- Afrika nach Kamerun.
- Nach Hause gehn wir nicht, Walzer.
- Wir gondeln, wir gondeln.
- Uglei-See.
- Schöner deutscher Rhein, Walzer.
- Ach lieber Schaffner.
- Püppchen klein, Couplet.
- Die reizende Konstanze.
- Ich liebe Dich so tief, Polka.
- Ich liebe so sehr die fischen, jungen
Herrn, Couplet.
- Das sind von Adam die drei Commis,
Couplet.
- Vor kurzer Zeit im Schauspielhaus,
Couplet.
- Daisy, Daisy, Walzer.
- Denn mit de Beene, Couplet.
- Ach Emil, mein Em!, Couplet.
- Denn Du bist aus reichem Hause,
Couplet.
- Stylvoll, schneidig, pyramidal,
Couplet.
- Schneidig muss er sein, Couplet.
- Um einen Mann thu ich nicht weinen,
Couplet.
- Ach ja, ach ja, Couplet.
- Doch wir Frauen sind ein Räthsel,
Couplet.
- Ein volles Glas Cliquot, Walzer.
- Ich mach zu allem ein froh Gesicht,
Couplet.
- Well ich die graciöse Confectioneuse
Couplet.
- Weil i die Wally bin, Couplet.
- Mei einzige Freud ist mei Bubi,
Couplet.
- Kleiner Hampelmann, Walzer.
- Vollblut echter Race, Couplet.
- Und passt zu keiner Klosterfrau,
Couplet.
- Frisch und chic wie bekann
Gigerikönigin.
- Margarethe, Mädchen ohne Gleiches,
Couplet.
- Hör das kleine Tingeling, Couplet.
- Wenn so die Frauengarde, Couplet.
- Ta-ra-ra-bum-da-ra.

Preis dieses ganzen Potpourris:
 für Piano Zweihändig Mk. 2,—
 „ Piano und Violine „ 3,—
 „ Violine Solo „ 1,20
 „ Pariser Besetzung (Piano, Violine, Flöte, Piston, Vcello) „ 3,—
 „ Orchester „ 5,—
 „ Militär Orchester „ 6,—
 „ kleines Militär-Orchester „ 4,—
 Humoristische Texte apart à 10 Pf. in Parthieen billiger.
G. O. Uhse's Musikverlag, Berlin O. 27, Grüner Weg 95.
 Umfangreiche Verzeichnisse billiger Musikalien für Klavier, Gesang, Violine,
 Flöte, Zither etc. verlange man gratis und franco.

Wollen Sie Ihrer Tochter,
 Ihrer Freundin oder
 sich selbst
 ein nützliches Geschenk machen, dann
 lassen Sie sich den
Katechismus
 für das
 feine Haus- und
 Stubenmädchen
 aus Berlin senden. Jedes junge
 Mädchen, wenn es auch nicht die Ab-
 sicht hat, in den herrschaftlichen Dienst
 zu gehen, kann aus dem Büchlein
 lernen: 1. Serviren und Tisch-
 decken; 2. Anstand und Höflich-
 keit; 3. Aneignung guter Manie-
 ren; 4. Behandlung der Wäsche,
 Glanzplätten; 5. Tägliche
 Reinmachen; 6. Etwas vom Kochen,
 7. Etwas für Stützen der
 Hausfrau; 8. Goldene Mahn-
 worte an junge Mädchen. Von
 dem Werth des Büchleins zeugt die
 Thatsache, daß in 2 Jahren fünfzig
 Tausend Exemplare davon verkauft
 wurden. Die aus dem Büchlein zu
 lernenden Kenntnisse sind eine Hilfe
 an jedem jungen Mädchen, deshalb
 sollte man, so lange der Vorrath
 reicht, sich bald noch ein solches Buch
 von der Verfasserin, Frau **Erna**
Grauenhorst, Vorsteherin der
 Hausmädchenschule zu Berlin, Wil-
 helm-Strasse 10a, senden lassen. Der
 Preis ist nur 65 Pf. Gegen
 Einsendung des kleinen Be-
 trages in Briefmarken erfolgt
 sofortige Zusendung franco.
 Ihre Maj. die Kaiserin hat der
 Verfasserin in einem huldvollen
 Dankschreiben Anerkennung
 gezollt.

Stolper Marktpreise
 vom 23. October 1897.

Ware	100 kg.	100 kg.	1 kg.
Roggen, gut	13	12 80	12 80
„ mittel	12 80	12 40	12 40
„ gering	12 40	12 00	12 00
Gerste, gut	13 60	13 20	13 20
„ mittel	13 20	12 80	12 80
„ gering	12 80	12 40	12 40
Hafer, gut	13 40	13 00	13 00
„ mittel	13 00	12 60	12 60
„ gering	12 60	12 20	12 20
Erbsen, gelbe zum Kochen	17	16	16
Spisebohnen, weiße	15	14	14
Birnen	60	50	50
Kartoffeln	2 80	2 80	2 80
Wickstroh	4 00	4 00	4 00
Preussischstroh	3 50	3 50	3 50
Senf	4 50	4 50	4 50
Rindfleisch v. d. Rente	1 10	1 10	1 10
Bauchfleisch	1 20	1 20	1 20
Schweinefleisch	1 20	1 20	1 20
Ralsfleisch	1 20	1 20	1 20
Hammeifisch	1 80	1 80	1 80
Speck, geräuch	2 00	2 00	2 00
Eisbutter	3 00	3 00	3 00
Eier	3 00	3 00	3 00

Dazu eine Beilage

Politische Uebersicht.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Die Gerichtsvollzieher des Oberlandesgerichts Breslau haben ein Gesuch an den preussischen Justizminister gerichtet, in welchem sie eine Erhöhung ihres Mindesteinkommens unter Einführung des Altersstrafensystems auf 3000 Mark verlangen. Desgleichen fordern sie die Festsetzung eines Höchsteinkommens (etwa 6000 M.), um die Vergleichheit in den Einkommensverhältnissen zu beseitigen, endlich die Wiederherstellung der früheren Pauschal-Entschädigung für amtliche Aufträge auf 10 anstatt der jetzt bewilligten 2 1/2 Gehältern. Das gleiche Gesuch, den sich auch die Gerichtsvollzieher Berlins und anderer Oberlandesgerichts-Bezirke anzuschließen beabsichtigen, wird auch dem preussischen Abgeordnetenhaus zugehen.

Die im Schiffs-Kassenreglement enthaltene Beschränkung der Familienzahlungen auf eine Höchstgrenze fällt künftig fort. Gleichzeitig sind die Vorschriften über Familienzahlungen auch auf die in den heimischen Gewässern befindlichen Schiffe ausgedehnt worden.

Auf Irrthum beruht das Gerücht, das Kanonenboot „Wolff“ sei von See zurückgekommen, weil zu sehr belastet. „Wolff“ hatte am 18. d. M. Wilhelmshaven verlassen, um seine Geschütze auf Schillingrheide anzuschleppen. Im Anschluß daran ist er nach Wilhelmshaven zurückgegangen, um einige Umstellungen in der Gewichtsvertheilung vorzunehmen. Bekanntlich ist „Wolff“ einigen baulichen Aenderungen unterworfen worden. Jedesmal wenn ein baulich verändertes Schiff zum ersten Mal voll ausgerüstet ist, wird vorschriftsmäßig ein Kreuzungsversuch vorgenommen, um die neuen Stabilitätsverhältnisse zu prüfen. — Ein Taifun hat in Japan 88 Häuser zerstört, 160 beschädigt. 3 Schiffe zerschlugen im Hafen von Yokohama.

Vom Bismarck-Archipel in der Südsee erhält die „N. Z.“ einen längeren Bericht. Es wird zunächst über die Ermordung des stellvertretenden Landeshauptmanns v. Hagen berichtet, ohne jedoch Neues mitzutheilen; dann heißt es weiter: Es waltet über den Unternehmungen der Neuguinea-Compagnie im Kaiser Wilhelmsland ein eigenthümliches Mißgeschick, welches hauptsächlich darin seine Ursache haben dürfte, daß die Direction in Berlin die Hauptleitung in der Hand hält und ihren Hauptbeamten hier draußen allzu sehr mit unausführbaren Vorschriften überhaupt oder hier als gut befundene Anlagen oder Unternehmungen desavouirt, so daß eine stete Unsicherheit und ein fortwährender Systemwechsel zur Tagesordnung gehört. Die Hoffnung der Anstehler ist auf eine möglichst schnelle Uebernahme der Colonie durch das Reich gerichtet, umso mehr als die Compagnie sich jetzt anseht, mit den Handelsfirmen in Concurrenz zu treten und letztere mit Recht fürchten, daß ihre Existenz von einer Gesellschaft, welche im Besiz der Landeshoheit, sowie ansähernder Vorrechte ist, ernstlich gefährdet werden könnte.

Spanien. Der spanische Ministerrath hat nun wirklich eine sehr schroffe Antwort auf die Forderung der nordamerikanischen Union in der Cubaangelegenheit abgeben lassen und man darf gespannt sein, in welcher Weise die Vereinigten Staaten auf die einigermaßen provokatorische Beschriftung reagieren werden. Ins Besondere läßt sich Amerika durch Spanien jedenfalls nicht jagen; es erscheint demnach die Annahme berechtigt, daß ein ernstlicher Conflict zwischen den beiden an Cuba interessirten Staaten unvermeidlich geworden ist, in welchem Spanien natürlich den kürzeren ziehen würde. Entsprechend dem Ernste der Lage findet in Madrid ein Ministerrath nach dem anderen statt, über dessen Pläne und Beschlüsse der widergenese Ministerpräsident Sagasta der Königin-Regentin stets unverzüglich Bericht erstattet. In Washington beabsichtigt man zunächst eine sehr deutliche Antwort an Spanien.

Orient. Wenn es richtig ist, daß dem Zustandekommen des Friedens gegenwärtig nur noch von der Pforte Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden, so darf man hoffen, daß es dem Einfluß der deutschen Politik in Konstantinopel gelingen werde, alle diese Schwierigkeiten rechtzeitig aus dem Wege zu räumen. Der deutsche Gesandte v. Santona conferirt fast täglich mit dem Sultan im Yıldiz Kiosk, seinen Vorstellungen wird Abdul Hamid ganz gewiß auch Gehör schenken und nach Kräften für die baldige Herstellung des Friedens Sorge tragen. Eine etwas flottere Gangart in den Verhandlungen würde in ganz Europa mit Genugthuung begrüßt werden, dem im Interesse der Erhaltung des Weltfriedens wirklich daran gelegen ist, daß auf dem Balkan, wenigstens äußerlich, nun endlich einmal Ruhe und Ordnung zurückkehren. — Die österreichische Regierung ist entschlossen, ihre Truppen von Kreta abzuberufen, da es an der weiteren Entwicklung der Dinge auf Kreta nicht länger interessirt sei. Das Berliner Cabinet ist ähnlicher Ansicht und plant gleichfalls die Abberufung des deutschen Schiffes aus den kretensischen Gewässern. Ein ausgiebiger Urlaub wird den deutschen Matrosen nach dem langen und anstrengenden Dienst vor Kreta gewiß willkommen sein.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolp, 26. October 1897.

Schwurgericht.

Sitzung am 25. October 1897.

Vorsitzender: Herr Landgerichts-Direktor Wahrenburg. Beisitzer: die Herrn Landrichter Redanz und Assessor Janke. Beamter der Staatsanwaltschaft: Herr erster Staatsanwalt Settegast. Gerichtsschreiber: Herr Referendar Hartwig

Um 11 Uhr Vorm. eröffnete der Vorsitzende die letzte diesjährige Schwurgerichts-Sitzungsperiode. Nachdem derselbe eine

kurze Ansprache an die Geschworenen gehalten hatte, wurde mit der Verhandlung der ersten Sache begonnen. Der Arbeiter Albert Eck aus Garzigar, welcher durch Herrn Rechtsanwalt Biletsch vertheidigt wird, ist wegen Nothzucht angeklagt. Als Geschworene werden folgende Herren ausgelost: 1. Domainenpächter Wilhelm Segbrecht aus Tretenwalde, 2. Rentier Otto Möbke aus Schlawe, 3. Rittergutsbesitzer Hermann Ried Beddin, 4. Rentier Wilhelm Guhl aus Stolp, 5. Rentier Carl Bähr aus Luba, 6. Rittergutsbesitzer Hugo Reitz-Bonswitz, 7. Kaufmann August Heise aus Bütow, 8. Besitzer Ulrich von Geisenberg aus Trzebiatlow, 9. Dämainenpächter Hans Kötiger aus Gallenzin, 10. Mühlenbesitzer Louis Barz aus Wisenthal, 11. Gutsbesitzer Franz Semeran-Rosenfelde, 12. Rittmeister und Rittergutsbesitzer von Osterroth-Strellenthin. Die Sache wird unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Der Spruch der Geschworenen lautet auf „Schuldig.“ Der Gerichtshof erkannte dem Antrage der königlichen Staatsanwaltschaft gemäß auf eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren und 6 Monaten sowie auf die gesetzlichen Nebenstrafen.

— ** Die Zeit ist des Menschen höchstes Gut; von ihrer Ausnutzung hängt Armuth oder Reichthum jedes Menschenlebens ab. Vergeubete Zeit ist unwiderbringlich. Und das „morgen, morgen, nur nicht heute“, stets der Vorsatz und nie die Ausführung, ist der Weg, der nach dem Spruchwort zur Hölle führt. Carpe Diem, Nütze den Tag, singt schon der alte Horaz. Vorbedingung für eine möglichst ertragreiche Ausnutzung des Tages ist aber eine strenge Zeiteintheilung, Ordnung lehrt uns Zeit gewinnen. Der Stundenplan, nach dem sich die Thätigkeit eines Jeden von uns auf der Schule regulirt, er ist ein Symbol dessen, wie wir es im Leben machen sollen. Ein ziel- und planloses Laufen hat keinen Werth. Ein fester unverletzlicher Plan, eine unverbrüchliche Regel muß auch der Arbeit der Erwachsenen zu Grunde liegen. Der Tag muß mit einer bestimmten Stunde beginnen und möglichst auch zu einer bestimmt vorgesehenen Frist geschlossen werden. Keine Stunde darf ohne Aufgabe sein, und jede Aufgabe muß in der für sie in Aussicht genommenen Zeit erledigt werden. Dann wird die Arbeit leicht und auch für den, der reichlich mit ihr beladen ist, bleibt noch genug Erholungszeit. Wer aber mit dem Leben spielt, kommt nie zurecht; wer sich nicht selbst bezieht, bleibt stets ein Knecht.

Greifswald, 22. October. [Zur Feier der Einweihung des Erweiterungsbaues] der Kaiserin Augusta Victoria-Schule, am Geburtstage der Kaiserin, waren heute hier eingetroffen der Oberpräsident von Puttkamer, Regierungspräsident Dr. v. Arnim und Regierungs- und Schulrath Naack aus Stralsund. Nach dem Gesange des Chorals „Lobe den Herrn“ begrüßte Bürgermeister Dr. Schulze die Gäste und warf einen Rückblick auf die Geschichte der Anstalt. Er übergab dann Namens der Stadt Director Dr. Schöner die Schlüssel der Anstalt und schloß mit einem Hoch auf die Protectorin der Schule. Nach dem Gesange der Motette „Herr Deine Güte“ stattete eine

Schülerin der ersten Seminarklasse in gebundener Rede, im Namen der Schülerinnen, der Stadt den Dank der Schülerinnen ab. Alsdann hielt der Director im Anschluß an Nehemia 20,2 die Festrede. Es folgte ein Chor „An die Kaiserin“ componirt von Lehrer Roloff, gebichtet von der Lehrerin Fräulein Gerth. Nach einem Schlußliede wurden die in den Räumen ausgestellten Handarbeiten besichtigt. Den Schluß der Feier bildete ein Schauturnen der Seminaristinnen.

Allerlei.

Der November

Ist der dunkelste Monat des Jahres. Die Sonne verbirgt ihr Antlitz, der Perzenglanz der Weihnachtstage und das Lichtgefunkel der winterlichen Diabeme fehlen noch. Wolken und Stürme geben sich ununterbrochen Stellbuchein, und namentlich die Nebel sind die Schatten, die der heranziehende Winter vorausschickt. Der Landmann achtet genau auf ihn, weil er meint, mit Hilfe des Nebels auf Wettererscheinungen der Zukunft schließen zu können.

In vielen Herbstnebel sieht er ein Zeichen von hohem Winterschnee, und „sobiel Nebel uns im März plager, sobiel Gewitter nach hundert Tagen!“ Liegt die Temperatur einige Grade unter dem Gefrierpunkte und schweben dabei ungezählte Wasserbläschen in Gestalt von Nebel in der Luft, so setzen sie sich krystallisierend und wunderbare Blättchen, Blüthchen und Bäunchen bildend an den entblättesten Zweigen der Bäume an Telegraphen- und Telephondrähten, an Zäunen, auf Rosen und vielen andern Dingen fest. Der leblose Wald verwandelt sich in einen althernden Feengarten; der Meteorologe nennt diese prächtige Erscheinung des nordlichen Winters Rauchfrost. Leider ist sie oft ein Zeichen baldigen Wetterumschlages. „Rauchfrost auf der Flur — milder Witterung Spar!“ Sie tritt nur ein, wenn fuchte Luftströmungen die Oberhand gewinnen, und diese bringen im Winter oft milde Temperatur mit sich.

Während diese Bauernregel Berechtigung hat, sind die beiden erstgenannten werthlos. Herbstnebel und Winterschnee, Märznebel und Sommergewitter dürften kaum in ursächlichem Zusammenhang stehen, und man hat dem Nebel eine prophetische Bedeutung jedenfalls nur deshalb zugeschrieben, weil er in seinen verschiedenen Erscheinungen mitunter recht eindringlich auf das menschliche Gemüth einwirkt.

In poetischen Spinnen und Weben der weißen Abend- und Morgennebel, die des Fußes schlängelnden Lauf begleiten und sich gesprünghaft aus den Thälern zwischen Hügeln erheben, erblickt die Phantastie die mannigfachen Gestalten. Und wenn der Nebel massenhaft emporsteigt, auf- und niederwallend die Straßen so dicht erfüllt, daß man kaum einige Schritte weit sehen kann, dann ruft er beengende und brängstige Gefühle hervor. Aus Gegenden mit ozeanischem Klima werden dann zahlreiche Unfälle gemeldet. Von allen Städten ist die Weltstadt an der Themse wegen der dichten Nebel berüchtigt, die selbst um die Mittagszeit noch eine künstliche Beleuchtung der Straßen nothwendig machen.

Die Umstände, die zur Nebelbildung beitragen, sind oft

sehr gering. Bei abendlichen Spaziergängen sieht man oft über einer Wiese dichte Nebel lagern, während die Nachbarwiese frei davon ist, oder der Lauf eines Bachs hebt sich deutlich von der Landschaft ab in Folge der über ihm schwebenden Nebel. Ein wunderbares Schauspiel bietet das Wälden der Nebel im Hochgebirge. Über den Gorthardt ziehen sie in unmeßbaren Mengen südwärts, als wollten sie ganz Italien überschwemmen, und doch verschwinden sie schon nach kurzer Zeit von den warmen Strahlen der Sonne aufgelöst.

— Verbesserte Telegraphie ohne Draht. Wie mitgetheilt, ist es dem Realschuldirector Prof. Bender zu Spier (Pfalz) gelungen, das Telegraphiren ohne Draht in der Weise zu verbessern, daß der elektrische Strom auch durch dicke Steinmauern und Metallschirme hindurch wirkt. Diese Ursache, welche dem Laien im Nachstehenden erläutert werden sollen, sind höchst bemerkenswerth und geeignet, überall das größte Aufsehen zu erregen. Das für das Telegraphiren erforderliche Wellencentrum wird nicht, wie dies seit Marconi's Versuch üblich ist, mit dem Marconi'schen Obererzeuger, sondern Herr Dr. Bender reinigt mit Hilfe des Eberl'schen Apparats erst die elektrischen Wellen, ehe er sie als Wellencentrum verwendet. Hierdurch erhält er Wellen, welche nicht nur die Luft durchsetzen, sondern auch dicke Steinmauern und Metallschirme. Die Welle konnte hinter zwei Verbindungswandern, 8 m vom Wellencentrum, noch sichtbar gemacht werden, selbst nachdem sie eine Reihe von Metallschirmen, und zwar einen Eisenschirm, vier Kupferschirme, einen Zink- und einen Bleischirm durchgesetzt hatte. Ebenso trat eine Reaktion noch ein bei schiefer Durchsetzung einer 12 m langen und 15 cm dicken Fundamentwand und gleichzeitigem rechtwinkligen Durchsetzen von zwei weiteren Wandern in der Gesamtstärke von 1 m. Mit Hilfe eines eingeschalteten Telephons konnte man die einzelnen Buchstaben des Morse'schen Systems abhören.

— Salzweibel, 21. October. Die seit langer Zeit zwischen Magistrat und Stadtverordneten herrschenden Reibereien haben sich jetzt zu offenen Zwistigkeiten zugespitzt. Eine tadelnde Bemerkung des Stadtverordnetenvorstehers Dr. Kersten, daß Magistratsmitglieder an den Beratungen der Stadtverordneten theilgenommen hätten, „ohne über den Gegenstand der Tagesordnung unterrichtet zu sein“, halte Bürgermeister Preis sehr entschieden zurückgewiesen und von einer „Animosität“ der Stadtverordneten gegen den Magistrat gesprochen, worauf der Vorsteher dem Bürgermeister das Wort zu entziehen drohte, wenn er nicht zur Sache spreche. Unter Berufung auf die Städteordnung verbat sich dieser jede Unterbrechung, nahm aber, als Herr Dr. Kersten ihn nochmals auf die Sache verwies, die Acten unter den Arm und verließ den Saal, um, wie er sagte, einer weiteren gleichen Begegnung durch den Vorsteher zu entgehen. Auch der in der Sitzung anwesende Beigeordnete Banfier Meyer, der stellvertretende Bürgermeister, verließ den Saal. Der Magistrat beabsichtigt eine Beschwerde an die vorgeordnete Regierung zu Magdeburg abgehen zu lassen.

Marktberichte.

Butter-Bericht

von Gustav Schulze & Sohn. Berlin, den 23. October 1897.
Durch die erfolgte Einstellung der Kühe ist die Produktion etwas kleiner geworden und wird wirklich feinste Butter nur wenig hergestellt; denn die veränderte Fütterung, in Verbindung mit den schädlichen Winterblättern, bringt uns unhaltbare, abschmeckende und meist fischige Butter. Hieraus bestand auch der größte Theil der dieswöchentlichen Zufuhren, was nachtheilig auf den Consum einwirkte. Feinste Qualitäten waren zu unverändertem Preise gut unterzubringen, wogegen abfallende Sorten, selbst zu den billigsten Preisen dringend offerirt blieben.

Amliche Preisfeststellung.

Hof- und Genossenschafts-Butter 1. Qual. per 50 Kilo Mark 107, 2. Qual. per 50 Kilo Mark 95, 3. Qual. per 50 Kilo Mark 90.
Abfallende Mark 85.

Samen-Bericht von J. u. V. Wiffinger.

Berlin NO 43. 23. October 1897.

Der Markt blieb still, trotzdem es an Anregungen für eine belebten Stimmung in der Berichtswache nicht mangelte. Die amerikanischen Preise kamen zum Stillstand und die Berichte aus dem Inlande, wie auch aus dem Auslande widersprachen zum Theil ganz gründlich den bisherigen Vermuthungen einer guten Klee-Ernte. Die neusten Angebote aus Oesterreich und Rußland zeigen recht gutes, gesundes Korn, aber ihr Abstand gegen amerikanische Preise ist noch viel zu hoch, als daß der Handel schon in der Deckung beginnen möchte. In England gaben die Preise für Weizen zuerst etwas nach, um bei reger Kauflust zum Ende wieder das Verlorene einzuholen.

Wir notiren und liefern selbstfrei, zu unseren höchsten Notirungen die feinsten Qualitäten 96er Ernte: Inland. Rothklee 42-48, amerikanischer Klee 50-56, Weißklee fein bis hochfein 53-56, mittelfein 42-50, Schwedischer Klee 50-56, Gelbklee 15-20, Tannenklee 30-45, Incarnatklee 15-20, Lucerne provencer 58-63, ungarische 50-54, engl. Raygras 12-14, ital. Raygras 14-18, Timothee 15-26, Rnaulgras 38-45, Schaffschwengel 18-24, Honiggras 15-23, Wiesenschwingel 26-33, feinergrauer Weizen 10-10¹/₂, gelber Senf 10-13 M., Riesenspörgel 11-13, Spörgel 10-11, Delretzig 15-17, Sandwicke 12-16 R. die 50 Kilo Berlin.

Eisenbahnfahrplan.

Stolz - Stolpmünde.

ab Stolz: 5,13 Morg., 8,50 Vorm., 1,40 Mitt., 4,6 Nachm.

ab Stolpmünde: 7,16 Vorm., 12,10 Mitt., 2,34 Nachm., 6,30 Abends.

Stolpethalbahn.

6 Stolz 6 Morg., 12 Mittags (nur Sonnabends und zw. Rathsdamm und Nuttrin nach Bedarf), 4,15 Nachm.

ab Nuttrin 7,40 Vorm., 1,35 Mittags (nur Sonnabends und zw. Rathsdamm und Nuttrin nach Bedarf), 6,00 Abends.

Stolper Kreisbahn.

ab Stolz 9,48 Vorm., 6,18 Abds.

ab Schmollin 6,40 Vorm., 3,39 Nachm.

Postenfahrplan.

Abfahrt von Stolz:

Nach Bütow: 12,30 Nachts.

„ Rathsdamm 11,15 Vorm. (Fahr. Sandbriefträgerpost.)

„ Duadenburg: 4,50 Morg. (Fahr. Sandbriefträgerpost.)

Ankunft in Stolz:

Von Bütow: 4,0 Morg.

„ Rathsdamm 6,10 Nachm. (Fahr. Sandbriefträgerpost.)

„ Duadenburg: 2,45 Nachm. (Fahr. Sandbriefträgerpost.)

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nicht politischen Theil: Max Feige in Stolz.

Verantwortlich für den Inzeratenthail: Franz Faust in Stolz.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolz.